

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 95 (1969)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ritter Schorsch sticht zu

## «Die Welt der Gschtudierten»

In der im Guten und im Schlechten vielfältigen Eidgenossenschaft gibt es unter anderm auch 25 Stipendienordnungen – sehr unterschiedliche, wie sogleich anzufügen bleibt. Wer sie im Ueberblick kennt, wird kaum zu behaupten wagen, wir befänden uns auf diesem Gebiete so prächtig auf der vielberufenen «Höhe der Zeit», wie der hiesige Wohlstand es vermuten ließe. Und noch etwas stimmt den Kenner der Verhältnisse nachdenklich: daß nämlich dort, wo die Möglichkeit ohne weiteres bestünde, Kinder wenig bemittelster Eltern studieren zu lassen, oft schlicht und einfach die Bereitschaft zur Wahrung dieser Chance fehlt. Die Eltern wollen nicht!

Und weshalb? Weil ihnen akademische Berufe so fern stehen, daß sie überhaupt keine Vorstellung davon haben? Weil sie sich also, mit andern Worten, gegen das Unvertraute wehren? Nun, das ist ein altbekannter Grund, in jeder Stipendienkommission beredet und zerredet. Aber damit hat es keinesfalls sein Bewenden. Ritter Schorsch hat den elterlichen Ausspruch «Das ist nichts für uns» mehrfach und an ganz verschiedenen Orten gehört, und jedesmal mußte er sich bewußt machen, daß es gar nicht Stumpfheit oder Beschränktheit waren, welche der Hochschulausbildung von Kindern im Wege standen, sondern die pure Angst, diese – in eine «andere Welt» entrückten – Kinder zu verlieren.

Derartige Reaktionen sind durchaus nicht so unvernünftig und hinterwäldlerisch, wie wir in unserer anscheinend so aufgeklärten Gesellschaft gerne glauben möchten. Man trifft hierzulande, wie jeder wissen kann, noch oft genug auf einen Akademiker- und insbesondere einen Titeldünkel, der schnurstracks zum Himmel stinkt. Dabei ist sich doch jeder halbwegs vernünftige Absolvent einer Hochschule darüber im klaren, daß er zwar im guten Falle ein Fachkenner auf seinem Gebiet ist und – wenn's hoch kommt – sogar eine ordentliche Allgemeinbildung hat, daß es dann aber mit seinen Ueberlegenheitsansprüchen sogleich zu Ende ist. Was ihn gegenüber andern erhöhen sollte, die auf ihrem Gebiete *auch* etwas können, ist schlechterdings unerfindlich – es sei denn, irgendeine ganz besondere Leistung oder Qualität liege vor; in diesem Falle aber ist mit schöner Regelmäßigkeit nicht Dünkel, sondern Bescheidenheit zu verzeichnen.

Es wäre wahrhaftig nicht das schlechteste Resultat künftiger Hochschuldiskussionen, wenn es zur Entzauberung jener «andern Welt» – der «Gschtudierten» nämlich – käme, die gar keine andere ist. Arroganz ist ja wirklich das letzte, was die bekanntlich «durch den Willen des Volkes» entstandenen Hochschulen zu produzieren haben.

